

Ideen für das St. Johann

Was bewegt unser Quartier? Eine gemeinsame Veranstaltung des Stadtteilsekretariats Basel-West und des Quartiertreffpunkts LoLa

Quartiertreffpunkt LoLa, 15. März 2023, 19:00 – 21:00 Uhr

Bericht verfasst von Yorick Tanner, Stadtteilsekretariat Basel-West



Inhalt

1. Ausgangslage und Ziel	2
2. Methode.....	2
3. Rendezvous 4056 (Verein Schwarzer Peter)	3
3.1 Diskussion	4
4. Verein Hallo Johann	5
4.1 Diskussion	5
5. Verein Quartierentwicklung St. Johann	6
5.1 Diskussion	6
6. IG Grünes St. Johann.....	7
6.1 Diskussion	8

1. Ausgangslage und Ziel

Im Basler St. Johann-Quartier finden schon seit Jahren grössere und kleinere städtebauliche und sozialräumliche Veränderungen statt. Absehbar ist, dass diese Dynamik auch in den kommenden Jahren wirksam bleiben wird – prominente Beispiele sind die Entwicklung Schällemätteli, der Campus Gesundheit, die Umgestaltung des St. Johannis-Platzes und der Tschudimatte oder auch die Arealentwicklungen VoltaNord und Lysbüchel Süd. Gleichzeitig bestehen im Quartier eine Vielzahl von Menschen, Gruppen und Vereinen, welche auf die eine oder andere Weise Visionen, Ideen und Forderungen für ein lebenswertes St. Johann formulieren oder auch teilweise zur Umsetzungen bringen. Dies passiert teilweise im Kontext der genannten städtebaulichen Entwicklungen, teilweise aber auch in Auseinandersetzungen mit anderen (Teil-)Räumen im Quartier. Indem solche zivilgesellschaftlichen Akteure eine öffentliche Reflexion über das bestehende und das wünschbare Quartier initiieren und pflegen, prägen sie seine Entwicklung mit.

Ziel des vom Stadtteilsekretariat Basel-West gemeinsam mit dem Quartiertreffpunkt LoLa konzipierten, vorbereiteten und durchgeführten Anlass «Was bewegt unser Quartier? Ideen für das St. Johann» war es, exemplarisch vier zivilgesellschaftliche Akteure vorzustellen, ihre Ideen, Forderungen und Aktivitäten gemeinsam mit der Quartierbevölkerung (gerne auch kontrovers) zu diskutieren und Inputs und Feedbacks für die jeweiligen Akteure zu generieren. Der Anlass fand am 15. März 2023 im Quartiertreffpunkt LoLa unter Teilnahme von ca. 35 interessierten und sehr engagierten Quartierbewohner:innen statt.

Vorliegender Bericht schildert die am Anlass eingesetzte Methodik (Kapitel 2), stellt die eingeladenen zivilgesellschaftlichen Akteure und ihre jeweiligen Fragestellungen vor und dokumentiert die am Anlass gewonnenen Erkenntnisse und Rückmeldungen (Kapitel 3-6). Selbstredend haben die hier dokumentierten Rückmeldungen nicht den Anspruch, die Meinung der Quartierbevölkerung als solche oder einer Mehrheit von ihnen widerzugeben. Sie liefern aber wertvolle Hinweise und Anknüpfungspunkte für zivilgesellschaftliche Akteure, planende Behörden und Liegenschafts- resp. Grundbesitzerinnen.

2. Methode

Eingeladen wurden die folgenden Akteure resp. Projekte (Kurzportraits s. Kapitel 3-6):

- Projekt «[Rendezvous 4056](#)» (Verein Schwarzer Peter)
- [Verein Hallo Johann](#)
- [Verein Quartierentwicklung St. Johann](#)
- IG Grünes St. Johann (ohne Webseite)

Die eingeladenen Akteure wurden gebeten, in einer Eröffnungsrunde kurz sich selbst und ihre jeweiligen Forderungen, Visionen und konkreten Aktivitäten vorzustellen. Daran anschliessend teilten sich die anwesenden Quartierbewohner:innen in kleinere Gruppen à je ca. 8 bis 12 Personen auf. In diesen Gruppen wurden sodann die eingangs vorgestellten Akteure, ihre Absichten und Aktivitäten vertieft diskutiert. Je nach thematischer Ausrichtung standen bei diesen Gruppengesprächen mal eher konkrete Aktivitäten, mal eher (quartier-)politische Forderungen im Fokus. In allen Fällen jedoch ging

es darum, Rückmeldungen, ggf. auch Kritik und konstruktive Inputs zum jeweiligen Akteur zu generieren.

Für diese Diskussion standen jeweils 20 Minuten zur Verfügung. Nach Ablauf dieser Zeit fand eine Rotation statt (insges. 3 Rotationen), sodass jede Gruppe jeweils 3 der vier vorgestellten Akteure diskutieren konnte. Mitarbeiter:innen des LoLas und des Stadtteilsekretariats Basel-West moderierten die Gruppengespräche und hielten die Diskussionspunkte schriftlich fest. Im Anschluss wurden die wichtigsten Erkenntnisse aus den Gruppengesprächen im Plenum präsentiert. Der Abend endete mit einem vom LoLa offerierten Apéro.

3. Rendezvous 4056 (Verein Schwarzer Peter)

Kontakt: Lyn Huber, team@schwarzerpeter.ch

Webseite: [Rendezvous 4056 – Schwarzer Peter – Verein für Gassenarbeit](#)

Das Projekt Rendezvous 4056 des Vereins für Gassenarbeit Schwarzer Peter bezweckt die Schaffung eines niederschweligen Treffpunktes beim Tramwartehäuschen der Tramstation St. Johannis-Tor. Dieses Tramwartehäuschen bietet mit den witterungsgeschützten Sitzplätzen und dem in das Wartehäuschen integrierten Kiosk bereits eine geeignete Infrastruktur. An diese Ressourcen anknüpfend, liess der Verein Schwarzer Peter die ausser Betrieb gesetzten, baulich integrierten Telefonkabinen zu einem kleinen Sozialarbeitsbüro mit Drucker, Telefon und Internetanschluss umbauen, installierte bei der an den Kiosk anschliessenden Allmendfläche zusätzliche Sitzgelegenheiten und holte für diese Fläche eine Gastronomiebewilligung ein, sodass Getränke des Kiosks auch vor Ort konsumiert werden dürfen. Eine Konsumationspflicht besteht nicht. Seit der Umsetzung dieser – von der Glückskette finanzierten – punktuellen Ergänzungen bietet der Verein Schwarze Peter in Zusammenarbeit mit Freiwilligen zu festgelegten Öffnungszeiten regelmässige Präsenz für Gespräche und niederschwellige Beratung. Dies kann entweder im Büro in den ehemaligen Telefonkabinen oder beim Boulevardcafé neben dem Kiosk stattfinden.

Nach einer mittlerweile ca. anderthalbjährigen Betriebsphase hat das Team des Schwarzen Peters festgestellt, dass das beschriebene Konzept nur bedingt funktioniert: Die Beratungs- und Gesprächsangebote werden selten in Anspruch genommen, ein eigentlicher Treffpunkt ist an diesem Ort bis dato nicht entstanden. Nichtsdestotrotz möchte der Verein Schwarzer Peter die im Rahmen des Projekts Rendezvous 4056 erschlossenen Ressourcen nicht einfach aufgeben. Gesucht sind daher Ideen und Anregungen entweder für konzeptionelle Anpassungen oder für eine quartierdienliche Anschlusslösung. Sollte sich eine solche ergeben, ist der Verein Schwarzer Peter bereit, die Infrastruktur an eine andere Organisation zu übergeben. Die Projektleiterin Lyn Huber möchte den heutigen Abend dafür nutzen, in diesem Sinne Inputs aus dem Quartier abzuholen und Kontakte zu knüpfen. Zusätzlich werden im April Studierende der Sozialen Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz das Projekt evaluieren. Hierzu befragen mehrere Gruppen von Studierenden verschiedene vorab definierte Anspruchsgruppen rund ums Rendezvous 4056. Darunter die Gruppe der Anwohnerschaft, die Gruppe der Passant:innen rund ums Rendezvous 4056, die Gruppe der Besucher:innen des Boulevard-Cafés des Rendezvous 4056 wie auch die Gruppe von sozialen Institutionen / Projekten im Quartier 4056.

3.1 Diskussion

Wie von der Projektleiterin Lyn Huber dargelegt hat die Erfahrung gezeigt, dass das Angebot leider nur selten wahrgenommen wird. Insbesondere die Beratungsangebote und die Büroräumlichkeiten wurden kaum genutzt. Auch das Boulevardcafé war eher schwach besucht. Einer stärkeren Frequentierung entgegenwirkt hat auch die Tatsache, dass die Möblierung auf der Allmend nicht durchgängig vorhanden war. So konnte das angepeilte Ziel nach eigener Einschätzung bis anhin nicht erreicht werden. Es gab aber auch Erfolgsmomente: So war im Herbst 2022 der Verein «Sargbar» an mehreren Tagen vor Ort. Es wurden angeregte Gespräche über die Themen Vergänglichkeit, Leben und Tod geführt. Dennoch gelang es, Menschen zusammenzubringen, Ängste gegenüber an den Rand der Gesellschaft gedrängten Menschen abzubauen und Besucher:innen des Boulevard-Cafés miteinander, auch für gegenseitige Unterstützung, in Kontakt zu bringen.

Das Projekt Rendezvous 4056 fand in den Gesprächsgruppen im Grundsatz Anklang; ein in der nahegelegenen Seniorensiedlung wohnhafter Teilnehmer berichtete, dass unter den Bewohner:innen zunächst Befürchtungen bestanden, wonach für ältere Menschen der Aufenthalt beim Tramwartehäuschen durch die Anwesenheit der Klientel des Schwarzen Peters unangenehm werden könnte. Diese Befürchtungen haben sich, so berichtet der Bewohner der Seniorensiedlung, nicht bewahrheitet.

In den weiteren Diskussionen wird festgehalten, dass ein solches Projekt auch einen «langen Atem» brauche um den Ort zu etablieren. Die Kommunikation sei jedoch ausbaufähig, das Projekt müsse über weitere Kanäle bekanntgemacht werden. Als Beispiel für ein Projekt, bei welchem die Belebung eines Tramwartehäuschens gut gelungen sei, wird die Tramstation Allschwilerplatz genannt – obschon die Ausgangslage dort natürlich eine andere ist. Hilfreich wäre es vielleicht, den Aspekt der sozialen Arbeit noch sichtbarer zu machen – beispielsweise indem diese direkt beim Kiosk (und weniger in den Büros nebenan) angeboten und durchgeführt wird. Ein guter «Türöffner» für viele Menschen könnte es sein, wenn hier Hilfe beim Ausfüllen der Steuererklärung angeboten würde. Weiter zur besseren Sichtbarkeit beitragen könnten Musik und andere Veranstaltungen an diesem Ort. Die Gesprächsgruppen generieren noch weitere Ideen für das Rendezvous: Das Empfangen von Schiffspassagieren beim Anlieger St. Johann, die Durchführung eines Velo-Flicktages oder die Kooperation mit dem Wörking gleich gegenüber oder auch mit der Freiplatzaktion.

Unterstützen können geeignete Personen das Projekt, indem sie vorbeikommen, einen Kaffee beim Kiosk trinken und sich auf der Boulevardfläche aufhalten. Das Stadtteilsekretariat Basel-West könnte für seine Mitgliedsorganisationen einen Besuch organisieren.

Alle Interessierte sind auch eingeladen, sich an der Evaluation zu beteiligen, welche die Fachhochschule Nordwestschweiz durchführt. Als Signal zur Bereitschaft für einen Interviewtermin melden Sie sich bitte bei Lyn Huber vom Schwarzen Peter: team@schwarzerpeter.ch, Tel. 061 383 84 84.

4. Verein Hallo Johann

Kontakt: Verein Hallo Johann, vereinjohann@gmail.com

Webseite: [Home – HalloJohann \(mailchimpsites.com\)](http://Home-HalloJohann.mailchimpsites.com)

Der Verein Hallo Johann entstand aus einem Zusammenschluss von Bewohner:innen der grossen Wohnhäusern am St. Johannis-Parkweg 1-13. Geteilte Anliegen und Interessen hinsichtlich des direkten Wohnumfeldes funktionierten hier als Katalysator der nachbarschaftlichen Vernetzung. Gemeinsam setzen sich die Bewohner:innen beispielsweise mit Clean-Up-Aktionen gegen Littering oder auch mit gegenüber den Liegenschaftseigentümerinnen und/oder Behörden vertretenen Anliegen für eine intakte Nachbarschaft ein.

Die Aktivitäten mündeten im Dezember 2021 in die Gründung des Vereins Hallo Johann – mit dem statuarisch festgehaltenen Zweck, sich für die nachbarschaftliche Vernetzung und die Aufwertung unter ökologischen Aspekten einzusetzen. Mit Unterstützung der Wohnbau-Genossenschaft Nordwest als Eigentümerin der Liegenschaft Nr. 9-13 sowie der Stadtgärtnerei realisierte der Verein einen gemeinschaftlich genutzten Garten inklusive Kompostanlage auf der direkt angrenzenden, der Mülhauserstrasse zugewandten öffentlichen Grünfläche. Zusätzlich entwickelt der Verein Hallo Johann Vorschläge für eine infrastrukturelle Ergänzung des derzeit ungenutzten und eher verwahrlosten Unterstands beim Parkplatz über dem Elsässerrheinweg zwischen Rheinpark und Dreirosenbrücke. Dieser soll, so die Idee, mit einer Dachbegrünung versehen werden. Boulder- und Parcours-Elemente könnten an diesem potenziell attraktiven Ort zur sportlichen Betätigung einladen und einen Beitrag zur Belebung leisten. Ansprechende Graffiti-Wandbilder würden ergänzend dazu der Verwahrlosung entgegenwirken. Der Verein Hallo Johann plant hierfür eine Projekteingabe beim Lotteriefonds und sucht das Gespräch mit Immobilien Basel-Stadt, der Eigentümerin des Rheinparks, auf dessen Parzelle sich der Unterstand befindet.

4.1 Diskussion

Die Gesprächsgruppen stellen fest, dass einige inhaltliche Synergien zu den beiden Petitionen der IG Grünes St. Johann bestehen (s. Kap. 6). Eine Zusammenarbeit mit der IG Grünes St. Johann ist deshalb sinnvoll. Es bestehen bereits entsprechende Kontakte, aber der Verein Hallo Johann will sich vornehmlich auf das direkte Wohnumfeld konzentrieren.

In diesem direkten Wohnumfeld existieren, so die Rückmeldungen, nebst dem erwähnten Unterstand und den Parkplätzen über dem Rhein noch weitere Ressourcen: Insbesondere die Voltahalle und das IWB-Gelände zwischen Wasser- und Voltastrasse bieten Möglichkeiten zur ökologischen Aufwertung, zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität und zur Schaffung von Begegnungsräumen. Überhaupt könnten verschiedene bauliche Elemente wie beispielsweise die nördliche Fassade der Liegenschaft St. Johannis-Parkweg 13, die gegenüberliegende Mauer der Dreirosenbrücke oder die Ostfassade der Voltahalle begrünt werden. Sinnvoll wäre auch eine weitere ökologische Aufwertung und bessere Pflege des Dachs des Rheinparks.

Argumentativ aufbauen könnte der Verein Hallo Johann insbesondere gegenüber den zuständigen Behörden (Immobilien Basel-Stadt, Amt für Mobilität, weitere) auch mit dem Verweis auf die bestehenden behördenverbindlichen Grundlagen Stadtklimakonzept und Mobilitätskonzept.

Insgesamt fehlt es im gesamten Gebiet entlang des Rheins zwischen Dreirosenbrücke im Norden und dem St. Johanns-Park im Süden an sozialer Kontrolle: In den warmen Monaten verursachen hier vornehmlich (wenn auch nicht ausschliesslich) Jugendliche und junge Erwachsene teils erhebliche Lärmbelästigungen und Littering, Obdachlose übernachten in Büschen und unter witterungsgeschützten Unterständen. Die vom Verein Hallo Johann angestrebten Verbesserungen der Aufenthaltsqualität sollten auch dazu beitragen, diesen Phänomenen etwas entgegenzusetzen. Zugleich bedarf diese Ausgangslage einer sorgfältigen Abwägung bezüglich möglicherweise unerwünschten Verdrängungs- resp. Verlagerungseffekten.

5. Verein Quartierentwicklung St. Johann

Kontakt: Verein Quartierentwicklung St. Johann, keinparkhaus@tschudipark.ch

Webseite: [Verein Quartierentwicklung St. Johann](#)

Der Verein Quartierentwicklung St. Johann formierte sich in der Auseinandersetzung insbesondere mit dem unter dem Tschudi-Park geplanten Parking für das Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB). Unter Hinweis auf die bereits jahrelang bestehende Belastung des Quartiers sowie der Schulstandorte durch Grossbaustellen, die Bedeutung des Tschudi-Parks für die Schulkinder und die Quartierbevölkerung setzt sich der Verein für einen Verzicht auf das Projekt respektive für die Realisierung von Alternativmöglichkeiten in der unmittelbaren Umgebung des UKBB ein. Einen besonderen Fokus legt der Verein dabei auf das Areal Schällemätteli sowie auf die weitere Entwicklung der Grünflächen Tschudi-Park und St. Johanns-Platz.

Auf dem Schällemätteli entstehen – in unmittelbarer Nachbarschaft zum UKBB, der Primar- und Sekundarschule und an der Schnittstelle zum Wohnquartier St. Johann – verschiedene Gebäude für die Universität Basel und die ETH. Die meisten dieser Bauprojekte sind mittlerweile abgeschlossen (z.B. Biozentrum der Uni Basel) oder sind in Planung und im politischen Prozess bereits weit fortgeschritten (Departement für Biomedizin). Auf dem sogenannten Baufeld 4 zwischen St. Johanns-Ring, Spital-, Pestalozzi- und Klingelbergstrasse hingegen besteht noch kein konkretes Bauprojekt. Geplant ist, dass auf dem bereits jetzt vornehmlich von der Universität Basel genutzten Baufeld Neubauten für Chemie, Physik und weitere universitäre Infrastrukturen errichtet werden. Der Verein Quartierentwicklung St. Johann setzt sich dafür ein, dass die weitere Entwicklung des Baufelds 4 einerseits sowie der Grünflächen Tschudi-Park und St. Johanns-Platz andererseits im Austausch mit der Quartierbevölkerung geplant wird und Quartierinteressen berücksichtigt werden.

5.1 Diskussion

Hinsichtlich der geplanten Umgestaltung des St. Johanns-Platzes besteht in den Gesprächsgruppen eine breite Einigkeit, dass diese baldmöglichst angegangen werden sollte. Der St. Johanns-Platz ist arg in die Jahre gekommen und bedarf einer Auffrischung. Die Umgestaltung bietet ausserdem die Chance, dass hier eine öffentliche Infrastruktur für bestehende Quartierbedürfnisse errichtet werden kann. Die sich derzeit auf dem Platz auf der Grünanlagenzone befindlichen Parkplätze seien aufzuheben.

In den Gesprächsgruppen wird überdies klar, dass die bis dato erfolgte städtebauliche Entwicklung des nahegelegenen Schällemättelis kritisch beurteilt wird. Es fehlt insbesondere an Grünflächen. Für das noch zu entwickelnde Baufeld 4 auf dem Schällemätteli formulieren die Anwesenden verschiedene

Ideen. Die vorgesehene Nutzung dieses Baufeldes durch die Universität wird dabei nicht a priori infrage gestellt, doch sollte diese Entwicklung nach Ansicht der Anwesenden quartierdienlich erfolgen. Es gilt, zu verhindern, dass sich die Versäumnisse auf den übrigen Baufeldern wiederholen. Die weitere Entwicklung dieses Baufelds soll, so der Tenor, unter Mitwirkung der Quartierbevölkerung erfolgen. Die Information der Quartierbevölkerung ist zu verbessern. Es gibt aber auch Stimmen, die eine kulturelle Nutzung ähnlich dem Sulzer Burckhardt Areal gegenüber einer Universitären Nutzung bevorzugen würden.

Die jetzt auf dem Baufeld 4 stehenden Gebäude werden hinsichtlich ihrer ästhetischen und baukulturellen Qualität geschätzt. Die Gesprächsgruppen wünschen sich daher einen grundsätzlich behutsamen Umgang mit diesen Strukturen, was bedingt, dass die Möglichkeiten für Umnutzung und Umbau gegenüber der Option Abbruch und Neubau ernsthaft geprüft werden – dies auch unter Verweis an die graue Energie, welche bei Abbrüchen vernichtet wird, was den durch die kantonale Stimmbevölkerung gutgeheissenen CO²-Reduktionszielen entgegensteht.

Die Neuplanung des Baufelds 4 bietet nach Ansicht der Anwesenden jedoch die Chance, dieses Geviert besser mit seiner direkten Nachbarschaft und den dortigen Wohnnutzungen zu verknüpfen. Es ist daher darauf zu achten, dass an geeigneten Stellen öffentliche Durchwegungen eingeplant werden und das Geviert für den Fussverkehr gut erschlossen wird. Ausserdem sollten grosszügige, lokalklimatisch kühlende Begrünungen insbesondere auf den öffentlich zugänglichen Flächen eingeplant werden.

Verschiedene Personen weisen auf den bestehenden Bedarf nach Räumen für die benachbarten Schulen sowie für schulergänzende Angebote (Tagesstrukturen, Kindergärten etc.) hin. Die Realisierung solcher Räume auf dem Baufeld 4 wäre naheliegend und sinnvoll. Weitere Nutzungsmöglichkeiten wären Ateliers für Künstler:innen oder auch ein schon seit längerer Zeit und stadtweit in Diskussion stehendes Hallenbad mit 50-Meter-Schwimmbecken. Weiter wurde auch eine komplette Begrünung z.B. in Form eines Waldes vorgeschlagen.

Unabhängig davon, ob diese oder auch weitere Ideen auf diesem Baufeld zur Umsetzung gebracht werden können, wäre für die Zeit nach dem (temporären) Auszug der universitären Institute unbedingt zu prüfen, inwiefern die Gebäude für Zwischennutzungen zugänglich gemacht werden könnten. Zahlreiche Diskussionsteilnehmer:innen favorisieren auch den Erhalt der bestehenden Gebäuden.

6. IG Grünes St. Johann

Kontakt: Björn Slawik, b.slawik@gmx.de

Ohne Webseite

Die IG Grünes St. Johann hat sich als informeller Zusammenschluss von Menschen, welche sich für die Begegnungszone in der Fatio- und Jungstrasse einsetzen, gefunden. Nach erfolgreicher Umsetzung des dortigen Begegnungszonen-Projektes und positiven Erfahrungen lancierte die IG Grünes St. Johann die Petition «Basel St. Johann: Begrünt, klimafreundlich, lebenswert» (Wortlaut der Petition siehe [hier](#)). Die mit rund 1'400 Unterschriften eingereichte Petition fordert, dem Modell der «Superblocks» folgend, die kurzfristig die Einrichtung von drei begrüntem, verkehrsberuhigten und klimafreundlichen Begegnungszonen in der Verlängerung des St. Johann-Parks bis 2023. Die Mülhauserstrasse solle für den motorisierten Durchgangsverkehr gesperrt werden. Mittelfristig soll in einem zweiten Schritt das gesamte Gebiet zwischen Voltastrasse, Rhein, Schanzen- und Klingelbergstrasse, Missions- und

Kannenfeldstrasse zur Begegnungszone werden. Im Zuge der Umsetzung soll eine flächendeckende Entsiegelung und Begrünung erfolgen.

Der Grosse Rat hat nach Anhörung der Petentschaft der IG Grünes St. Johann sowie der Kantons- und Stadtentwicklung die Petition an den Regierungsrat zur Berichterstattung überwiesen. Dabei soll die Regierung ebenfalls darüber berichten, ob und wie sie einen ähnlich lautenden parlamentarischen Anzug von Brigitte Kühne und Raffaella Hanauer (s. [hier](#)) umsetzen will.

Parallel dazu lancierte die IG Grünes St. Johann im März 2023 unter dem Titel «Grüne Boulevards und grüne Plätze fürs St. Johann – für saubere Luft, Sicherheit und Lebensqualität» eine zweite Petition mit ähnlicher Stossrichtung (Wortlaut der Petition siehe [hier](#)). Diese Petition soll die frühere Petition ergänzen und liefert konkrete Vorschläge zur Schaffung von je fünf begrüneten Boulevards und fünf neuen Platzsituationen für Aufenthalt und Begegnung. Die Unterschriftensammlung für diese Petition läuft derzeit (Stand Ende März 2023).

6.1 Diskussion

Die Gespräche über die beiden von der IG Grünes St. Johan (mit)lancierten Petitionen drehen sich vor allem um die Rolle des Autos in der Stadt. Dessen grosser Platzbedarf steht in vielen Fällen dem Bedürfnis nach mehr Grün sowie nach sicheren und attraktiven Wegen für den Langsam- und Veloverkehr entgegen. Die Gesprächsgruppen sind sich darin einig, dass die von den Petitionen geforderte fundamentale Reorganisation des öffentlichen Strassenraumes ein weitreichendes Unterfangen ist: Hierzu bedarf es eines Umdenkens bei Mobilitätsgewohnheiten und der Schaffung von attraktiven und zuverlässigen Alternativen. Dabei gilt es, deutlich zu machen, dass die im St. Johann wohnhaften Menschen mit einer solchen Veränderung des Verkehrsregimes konkrete Qualitäten zu gewinnen haben – beispielsweise werden Schulwege für Kinder sicherer und es entstehen zusätzliche Orte für Begegnung und Austausch im sozialen Nahraum. Ein grosses Potenzial für Begrünung und Aufwertung in diesem Sinne habe namentlich der Voltaplatz, so eine der Wortmeldungen.

In der Diskussion zeigt sich die überwiegend geteilte Einschätzung, dass ein komplett autofreies St. Johann auf absehbare Zeit nicht zu erreichen sein dürfte. Namentlich wird anerkannt, dass Handwerksbetriebe und Läden, aber auch die Quartierbevölkerung selbst, weiterhin auf die Transportleistung von Autos und Lastwagen angewiesen sein werden. Selbiges gilt für mobilitätseingeschränkte Menschen. Für diese Ansprüche gelte es, an geeigneten Orten oberirdische Parkflächen zu reservieren.

Dass demgegenüber jedoch im Grundsatz private Autos auf Privatflächen und möglichst unterirdisch abgestellt werden sollten, dazu herrscht in den Gesprächsgruppen weitestgehend Einigkeit. Ein wichtiger Ansatz wäre es, dass bestehende private (unterirdische) Parkflächen besser ausgelastet werden. Genannt wird in diesem Zusammenhang namentlich das Parkhaus der Novartis. Ausserdem könnten zusätzliche Standorte des Carsharing-Anbieters Mobility im Quartier das Umsteigen auf ein Leben ohne Auto in Privatbesitz erleichtern.

Die Gesprächsgruppen weisen auf bestehende Synergien insbesondere zum Verein Hallo Johann hin. Diese sollten wo möglich genutzt werden. Ebenfalls sollte bei den noch folgenden politischen Diskussionen auf die vom Regierungsrat verabschiedeten behördenverbindlichen Strategien des Mobilitätskonzeptes und des Stadtklimakonzeptes verwiesen werden.